

Gottlob Wernsdorf wider Joh. Franz Buddeus.

Von Theodor Wotschke

Pratau Bez. Halle.

Von den Theologen, die zu Halle hielten, haben die Orthodoxen kaum einen so mit ihrer Abneigung bedacht, wie Buddeus in Jena. Wo die Unschuldigen Nachrichten nur konnten, rieben sie sich an ihm. Immer wieder und wieder monierten und kritisierten sie ihn. Ihre beiden Herausgeber Löscher und Reinhardt waren darin eines Strebens. „*Ego Reinhardum nunquam vel verbo laesi*“, schreibt Buddeus unter dem 19. August 1726, „*et nihilosecius aut ille*¹⁾ *aut collegae eius omnem avidissime arripiunt occasionem eiusmodi scripta, in quibus conviciis et contumeliis obruor, enarrandi aut talia magna cura ex iis excerpenti, quae mihi dedecori esse posse existimant.*“ Erdmann Neumeister schloß den Jenaer Professor 1708 in seinen Stoßseufzer für die reine Lehre ein: „Gebe Gott, daß H. D. Buddeus zu gesunden Gedanken komme und endlich die Kälber in dem hallischen Bethel und in dem helmstedtschen Dan auch abgeschafft werden.“ Den 9. April 1710 schrieb er an Löscher²⁾:

„Ihro Magnif. meinten einst, H. Buddeus scheinete sich zu bessern. Mich dünkt, ich sei damals in der Antwort ein wahrer Prophet gewesen, da ich meines Behalts schrieb, man würde nicht lesen, daß unser Heiland einen Wahnwitzigen klug gemacht und einen Heuchler bekehrt hätte.“

1) Reinhardt unter dem 27. Aug. 1726 an Cyprian: „*Pro epistola Buddeana humanissime mecum communicata, quam rursus adieci, summas gratias. Ex epistola video omnem recensionum invidiam in me effundi, quod ecclesiae causa facile fero. Ego non memini unquam me recensuisse, quod d. Buddeum nominatim attigerit, ut autem, quod plerumque me maiores recensuerunt, vel immutem vel deleam, religioni mihi duxi.*“

2) Neumeister ferner unter dem 20. September 1714: „Von Eisenach hat mir der H. Hofprediger das Edikt wider die Konventikel zu Jena geschickt und dabei gemeldet, daß er viel Heterodoxes aus den Buddeischen Schriften gezogen, welches nun an die Herren *nutritores academiae* abgesendet worden. Vielleicht bekommt der Jenische Heuchler einen Stoß.“ Von dem Eisenacher Hofprediger Mönch sagt ein Bericht von der Jenaer Kommission, die Buddeus sechs Tage verhört hat: „Als nun H. Hofprediger Mönch siehet, daß H. D. Buddeus sich gründlich verteidigt, hat er ihm am dritten Tage folgendes Kompliment gemacht: „*Ego te semper maximopere aestimavi propter summam, qua polles, eruditionem.*“ Worauf H. Buddeus geschwind folgendes Gegenkompliment gemacht: „Und ich habe Ew. Hochw. jederzeit bewundern müssen, wegen des großen Eifers, den Sie für die Orthodoxie bezeuget.“

Und gleiches könnte man von allen Pietisten sagen, daß leichter ein Kamel durch ein Nadelöhr gehen, als einer von ihnen zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden könnte. Wollte aber wünschen, daß ich hierin an H. Buddeo fehlen möchte.“ Später hat er zweimal wider den Jenaer die Feder gespitzt, wider sein Sendschreiben an die Pietisten in Teschen und wider seine Institutionen. Natürlich sekundierte ihm sein Freund Edzardi, der Hamburger Athanasius, der „*martyr incruentus*“. Gern sprach er von den tollen Streichen des Buddeus³⁾. Dessen Kollege Förtsch, der Vertreter der strengen Orthodoxie an der Thüringer Universität, war ihm wie den „hallischen Schismatikern“⁴⁾ immer zuwider, die Arbeit Seite an Seite konnte den Gegensatz zwischen den beiden Theologen nicht mindern⁵⁾. Nur Cyprian hat bei aller Entschiedenheit, mit der auch er den Standpunkt des Buddeus ablehnte, Beziehungen zu ihm unterhalten, den Briefwechsel mit ihm gepflegt, gelegentlich seine Dienste in Anspruch genommen oder sie wenigstens nicht abgelehnt⁶⁾. Dessen Freund wider Gottlieb Werns-

3) So z. B. unter dem 21. Jan. 1724 in einem Briefe an Cyprian: „Buddeus soll wieder einen tollen Streich begangen haben, indem er in einem Briefe den schlesischen Pietisten das Wort geredet und zugleich das bekannte hannoversche Edikt *κατὰ πόδα* zu refutieren unternommen.“

4) Als Löscher 1715 ff. an eine Verständigung mit A. H. Francke dachte, war Förtsch tief bekümmert. Damals schrieb er ihm: „Halenses, vere hostes dissentientium a se orthodoxorum, adeo non permovetis tuo instituto, ut potius ad maiorem fervorem et contumaciam excites. Ah, vir summe, fuge familiaritatem cum vulpeculis istis!“ Jahn unter dem 16. Mai 1715 an Löscher: „D. Foertschius, qui schismaticorum, quos vocat, pertinaciam satis sibi perpexisse videbatur, parum de eorum emendatione sperabat.“ Gotha, den 4. Jan. 1708 schreibt Fergen, er wisse wohl, daß Cyprian mit Förtsch in besonderer Verbindung gegen Buddeus stehe. „Ich merke darunter den sonderbaren Geist des Satans. Mir ist auch wohl bekannt, wie es den Herren Wittenbergern gefallen, den H. D. Buddeus der Irrtümer zu beschuldigen, in gleichem, was Edzardi getan, wie denn auch der Propst Müller einen ganzen Bogen voll an die fürstlichen Höfe geschickt, so er aus des H. Buddei voriger Disputation gezogen.“

5) Aus dem Bericht über die Jenaer Kommission Okt. 1714: „In der Schlußsitzung, da alle drei Professoren zusammen vorgeladen und zur beständigen Harmonie ermahnt worden sind, hat H. D. Förtsch seinem unbändigen Affekt abermal sogar nicht bergen können, daß er noch im Hinausgehen wieder zurückgegangen und sowohl noch wider H. D. Buddeus als auch insonderheit wider H. M. Stolte eine große Unwahrheit angegeben sagend: „Ich bleibe dabei, H. D. Buddeus und H. M. Stolte sind *fax et tuba omnium seditionum* in Jena.“ Worauf er eilig wieder zur Tür hinausgelaufen, daß er mit jenen zur Treppe hinuntergegangen, daß sie es nicht merken sollten, daß er noch was gesagt. Es haben aber die Herren Kommissarii, weil zumal das Protokoll schon geschlossen gewesen, wenig oder gar nicht darauf geachtet.“

6) Walch unter dem 15. März 1723 an Cyprian: „De causa theologorum Halensium, quam adversus te sibi propositam habent, ipse Buddeus ad te literas scripsit. Per deum testor, quod omne studium adhibuerit, ut Langianum animum ab hoc consilio contra te in certamen veniendi

dorf in Wittenberg hat wohl nie eine freundliche Zeile mit dem Jenaer Theologen gewechselt. Er war der Rufer im Streite wider ihn und hat in seinen vertrauten Briefen nur bittere Worte für ihn gehabt. Betrachten wir die Stellung dieser beiden Theologen zueinander, wohl der ersten ihrer Zeit, jedenfalls der ersten akademischen, ein wenig näher.

Schon des Buddeus Verbindung mit A. H. Francke und Thomasius, seine Mitarbeit an den *Observationes Hallenses* hatte Wernsdorfs Unwillen erregt, seine Hochschätzung der Kabbala, seine teilweise Herleitung des Vaterunsers aus ihr war ihm anstößig und unerträglich. In einer Dissertation „*de Osiandrisimo in pietismo renato*“ wandte er sich 1708 wider ihn, und als der Jenaer Professor ihm antwortete, replizierte er noch in demselben Jahre in dem Programm „*de modestia theologica in examinandis aliorum dictis et scriptis*“ und verschärfte seinen Einspruch in seinen „*Vindiciae orationis dominicae*“. Da Buddeus hierauf schwieg, nur andere wie Syrbius und Peter Zorn, dieser unter dem Namen Justus Pezron ⁷⁾ seine Verteidigung führten und bald der Streit mit Olearius und den Leipzigern überhaupt ihn in Anspruch nahm, trat für ihn Buddeus hinter seine anderen Gegner zeitweilig zurück. Mit der Vermahnung, die Löscher in den Unschuldigen Nachrichten 1709 S. 54 an Buddeus richtete, hielt er den Streit für erledigt, selbst dessen Erklärung „Aufrichtige Nachricht auf des H. D. Löscher unrichtige Nachricht“ konnte ihm nicht mehr die Feder in die Hand zwingen. Auch hielt er es für überflüssig, daß sein Freund in dieser Sache noch einmal das Wort nehme. Am 21. Januar 1711 schrieb er ihm:

„Des Buddeus Traktat habe ich diese Tage gelesen. Er ist zwar *pro forma* anzüglich genug. *Sed gratuleris tibi, magnifice vir, de effectu exercitii elenchi. Materialiter* und *quoad rem* hat er seine vorige Meinung retraktiert, ob er gleich *formaliter* nicht daran will, und damit haben wir schon viel gewonnen. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ich wollte mich recht viel damit trösten, daß der Elenchus einen so guten

retraheret ac propositis multis iisque gravissimis momentis, cur talis disceptatio inutilis, imo et ecclesiae et existimationi theologorum Halensium futura sit noxia, ad meliorem sententiam perduceret, nullum est dubium, quin haec epistola maximum habitura sit pondus. Scribet quoque Buddeus hac de re ad Franckium, quam primum Berolino Halam redierit, ne quidquam officii cum erga ecclesiae utilitatem tum in te praetermittat.“ Auch unter dem 1. Juli d. J.: „Soceri mei verbis ipsius studia erga te declarare tibi que significare debeo, quod aliquot ab his diebus literas a Franckio Halensi, qui adhuc valetudinis causa Koesteritii apud ill. comitem Ruthenum fuit, acceperit et ex illis Langii tam constans propositum adversus te scribendi, ut nulla ratione ab hoc consilio possit abduci, viderit.“

7) Wernsdorf unter dem 18. Jan. 1711: „Zu Gießen hat man des Pezron Pasquill unter M. Zorns Namen ungescheut allegiert, so ich D. Majo nicht schenken will. Der Pasquillant präzeptoriert itzo in Holstein und lebt in dem größten Elend. Ich denke, Gott soll den Buben noch zur Erkenntnis bringen.“

Effekt nach sich gezogen. Ja, diese einige Probe kann uns zur Aufforderung dienen, darin fortzufahren. Was Syrbius Gutes und Böses aushecken wird, muß ich erwarten, bleibe aber dabei, daß ich von diesem Argumente weiter mit dem Manne nichts zu tun haben will. *Nec enim adversus Syrbius, sed contra Buddeum scripsi.* Wenn meine neuen Herren Kollegen ankommen, will ich zusehen, ob wir den Barbarum Langii unter uns zur Widerlegung verteilen können *excepta ea parte, quam tute tibi reservasti.* Indessen können wir vielleicht noch erfahren, was die Herren Danziger tun wollen.“

Noch in den letzten Tagen des Jahres 1710 meldete Wernsdorf seinen Freunden: „H. M. Scharffs Refutation *historiae pietismi Buddei* habe ich allbereit bei einem Buchdrucker untergebracht, und wird's noch stehende Messe zum Vorschein kommen“, dann wieder, daß das bekannte, von Rechenberg ausgearbeitete Leipziger Responsum vom Jahre 1710, das den Pietismus für eine Fabel erklärte, auch nach Siebenbürgen geschickt sei, durch Buddeus, durch seine Briefe dort auch das Gerücht verbreitet sei, Wittenberg und Halle hätten sich verständigt.

„Diese Messe habe ich viele Briefe aus Siebenbürgen erhalten, worin sie über den durch Studenten aus Halle dort einreißenden Pietismus klagen und sich über das Leipziger Responsum beschwerten, womit sich alle bösen Kerle zu schützen suchen. Der Dekan Frohne berichtet, D. Olearius zu Leipzig und Buddeus hätten nach Siebenbürgen geschrieben, *Hallenses receptos esse in gratiam*, d. h., wie ich's überseze, man habe sich mit ihnen verglichen und sie als Brüder anerkannt. Ich weiß nicht, ob ich's länger anstehen lasse, das *mendacissimum et putidissimum Lipsiense responsum vel in programme vel disputatione quadam* zu widerlegen.“ Besonders auf Betreiben des Eisenacher Hofpredigers Mönch und des Gothaer Kirchenrates Cyprian⁸⁾ ließen die thüringischen Höfe im August und September 1714 die Rechtgläubigkeit des Buddeus durch eine Kommission untersuchen⁹⁾. Wieweit hat

8) Wernsdorf noch unter dem 21. Juli 1716 an Cyprian: „Buddei furem noli formidare. Habes deum propitium in coelis et herum multo clementissimum in terris, quid vis amplius? Nunquam hic posterior sese patietur induci, ut vel Buddei vel patronorum eius consiliis et molitionibus cedas.“

9) Weimar, den 21. Juli 1714 Christian Wilh. Löscher an seinen Bruder in Dresden: „Die jüngst erhaltene Nachricht wegen der Buddeischen Sache habe an gehörigen Ort selbst kommuniziert. Es scheint aber mit der Kommission sehr langsam vorzugehen, weil viele Große solche zu enervieren suchen. H. Oberhofprediger zu Eisenach Mönch tut sein Möglichstes, sie zu Werk und Nutzen zu fördern. Allhier ist man zur Zeit noch gut gesinnt, wiewohl es unter der Hand auch nicht an Hindernissen und Hemmungen fehlt.“ Dann unter dem 19. Aug.: „Mit der Buddeischen Kommission gehet es langsam her, und sind die Deputierten noch immer beschäftigt, alle ihm als anstößig vorgeworfenen Stellen in seinen Schriften vorläufig zu untersuchen, wobei das Oberkonsisto-

Wernsdorf Mönch und Cyprian zu ihrem Vorgehen bestimmt, wieweit hat er es durch seinen Einfluß bei den einzelnen Höfen unterstützt? Ich weiß es nicht zu sagen. Jedenfalls war er mit dem Einschreiten wider seinen Gegner sehr zufrieden, geradezu beglückt, als ihn im Oktober der Gothaer Herzog nach Zerbst zur Audienz beschied und sich hier zu ihm entschieden gegen den Pietismus und des Buddeus Lehrweise aussprach. Hoch erfreut meldete er damals seinem Freunde nach Dresden:

„Ihre Durchlaucht haben gegen alle neueren Lehren und sonderlich gegen den Pietismus eine große Abneigung bewiesen. Ich nahm Gelegenheit von dem Generalsuperintendenten Nitzsch zu reden. Ihre Durchlaucht aber entgegneten, er habe alles wider dero Wissen und Willen geschrieben und daher sich keines Schutzes von ihr zu getrösten. Gaben auch soviel zu verstehen, daß sie seiner gern mit Manier los sein möchten, ingleichen des Vockerodt¹⁰⁾, dem allen Ansehen nach ein Unglück von Gotha bereitet ist, wo er sich nicht bessert. Gegen hiesige Universität und sonderlich gegen die Theologen bezeugten sie eine besondere Neigung, schickten mir auch, als ich wieder zurückreisen wollte, durch den geheimen Kammerdiener ein Geschenk von 40 und mehr Talern ins Quartier, so zwar ein- und andermal deprezierte, doch aber endlich als ein Zeichen dero Gnade annehmen mußte. Solange dieser Herr lebt, soll hoffentlich der Pietismus in dero Lande nicht überhand nehmen. Mit D. Buddeo waren sie auch übel zufrieden und versicherten, daß sie auf eine öffentliche Retraktion zu dringen nicht ablassen werden. Ihre Durchl. sind in den theologischen Schriften so belesen, auch in den neueren Kontroversien so bewandert, daß ich mich darüber wundern müssen. Wollte Gott, es wären alle Fürsten für die göttliche Wahrheit so portiert wie dieser Herr, so würde es hier und da besser stehen! Unter anderem wurde mir die Übersetzung der Disputation *de theologia mystica* empfohlen, weil eine Vorstellung davon in unserer Zeit gar nötig wäre. Werde mich also wohl darüber machen müssen.“

Ein halbes Jahr später ist er dagegen etwas kleinlaut:

„Der teure Herzog ist redlich, aber seine vornehmsten Minister sind vom Pietismus sehr infiziert und helfen itzo stark daran arbeiten, daß alles das, so auf der Kommission zu Jena verabredet und wegen *statum Buddei* angeordnet worden, wieder kassiert werde, wogegen sich die Theologen zu Eisenach und Gotha stark setzen, besorge aber dennoch einen Ausweg, so nicht zum besten sein wird. *Politici enim incipiunt ubique regnare et religionem veluti rem quandam saecularem tractare.*

rium allhier treulich mit Hand anlegt, und ist den hiesigen Deputierten annoch der Vizekanzler Heydenreich, ein kordater und *in theologicis* nicht unbewandter Mann, zugeordnet worden.“

10) Vgl. Wotschke, Gottfried Vockerodt in seinen Briefen an A. H. Francke. Mühlhäuser Geschichtsblätter 1928.

Fristet mir Gott das Leben, so will das Argument *de gubernatione ecclesiae* besonders ausführen.“

Aufs tiefste war Wernsdorf überrascht, ja bestürzt, als im Juli 1715 die Kunde an sein Ohr drang, sein bester Freund Löscher habe eine geheime Zusammenkunft mit seinem Gegner Buddeus gehabt, diesen samt den hallischen Theologen als rechtgläubig anerkannt. Er konnte es nicht glauben, nicht fassen, bis ein Brief Löschers aus Dresden ihm die Verhandlungen bestätigte, ihren Inhalt aber wesentlich anders umriß ¹¹⁾. Einem Gespräche mit Buddeus habe er nicht gut ausweichen kön-

11) Hören wir Löscher selber: „Meine nächsten Freunde zu besuchen, habe ich in der Pfingstwoche nach den Feiertagen eine Reise nach Ilmenau und von dort nach Weimar unternommen und an letztem Orte incognito soviel möglich bei meinen Brüdern sein wollen. Nachdem aber H. D. Schurtzfleisch, mein alter Freund, mich auf die fürstliche Bibliothek genötigt, geschah es, daß H. D. Buddeus und nach ihm der dasige Obermarschall auch hereinkam und ich in *generalibus terminis* von beiden angeredet wurde. Letzterer verschaffte mir überdies eine Audienz bei dem Herzoge Wilhelm Ernst und erinnerte sich einiger akademischer Kundschaft. Ich mußte also folgenden Tages, ehe ich fortging, ihm die Visite geben, dabei ich offen, was zu erinnern vorgefallen, besonders wie H. D. Buddeus sich von dem Verdachte befreien könnte, eröffnet und sowohl da als an anderen Orten gelegentlich des Befehls wider den Elenchus antipietisticus gebeten, dahin zu sehen, daß Einigkeit in der Lehre zwischen den kurfürstlichen und fürstlichen Kirchen erhalten würde. Der Obermarschall bat, weil H. D. Buddeus eilend nach Jena gemußt und ihm bekannt wäre, daß ich da durchreisen müsse, alda Buddeum aufzusuchen, welches ich ihm aber wegen meiner Eilfertigkeit nicht versprechen konnte. Als ich noch selbigen Abend auf meiner Rückreise nach Jena kam und H. D. Förtsch aufsuchte, schickte H. D. Buddeus in mein Quartier und ließ seinen Tisch und Bett, so für mich bereit stünde, anbieten oder widrigenfalls sich selbst melden. Ich wollte in dem Gasthofe, weil man stark mit ihm reden muß und viele Studenten vorbei- und durchgingen, ihn nicht sprechen und gleichwohl alle Spezialunterredung, die ich in Weimar nicht gehabt, nicht vermeiden. Ging also nach acht Uhr Abend zu H. Buddeus, da er denn aus freien Stücken sich im allgemeinen erklärte, für die symbolischen Bücher alles zu tun und zu leiden, auch die Erhaltung der überkommenen Lehre allen Fleißes zu besorgen. Ich tat, so viel die Zeit und Eil und höchst ungünstige Stunde es zuließ, einige Spezialvorstellungen. Insonderheit erinnerte ich, daß die Verbindung mit den Hallischen viel Verdacht erzeuge. Nachdem nun H. Buddeus vorgegeben, daß diese, die er vor vierzehn Tagen gesprochen, zum Frieden überall bereit wären, auch sich besser erklären würden, versicherte ich, daß, wenn H. Buddeus die Hallischen, welche andere Theologen nicht hören wollten, gewinnen könnte, sich besser zu erklären, er der Kirche und sich selbst einen großen Dienst tun würde. Da er denn über sich nahm, eine Zusammenkunft zu veranlassen. Weil ich erinnerte, daß solche ohne vorhergehende Präliminarien nichts nützen würde, versprach er, wenn man ihm gewisse Winke zuschickte, sich deswegen zu bemühen. So bin ich denn mit beweglicher Bitte, die Wahrheit und den Frieden der Kirche seines Orts und sonderlich die erste zu suchen, von ihm geschieden mit der ausdrücklichen Erinnerung, daß ich mich jetzo auf nichts einlassen könnte, sondern wollte, wo es verlangt würde, schriftlich Spezialvorstellung tun. Es ist also

nen, von diesem die Zusicherung, die überkommene Lehre selbst wahren, auch die hallischen Theologen für sie gewinnen zu wollen, entgegengenommen und darauf das Versprechen gegeben, die dargebotene Friedenshand nicht zurückzuweisen, sondern sie gern und freudig zu ergreifen, wenn ein ehrlicher Verständigungswille bei den bisherigen Gegnern vorliege, dazu auch weitere Verhandlungen zu führen. Nun bitte er den Freund, die Wittenberger Fakultät überhaupt, ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, für die künftige Aussprache die erforderlichen Unterlagen schaffen zu helfen. Großer Optimismus sprach aus Löschers Schreiben, Wernsdorf konnte ihn nicht teilen. Er zweifelte an der Aufrichtigkeit seines Jenaer Gegners, meinte bei ihm Hintergedanken annehmen zu müssen, konnte auch an eine Friedensbereitschaft Franckes und Joachim Langes nicht glauben, sah dazu die kirchliche Lage nicht so düster, die Stellung der Orthodoxie nicht so angefochten, bedrängt und gefährdet, daß sie zum Frieden gezwungen sei. Hatte er nicht eben erst erfahren, daß Wittenberg noch allenthalben viel Sympathien besaß. So antwortete er denn dem Freunde unter dem 18. Juli:

„Die beiden Herren Oberhofprediger von Eisenach und Weißenfels haben ihre Söhne hierher zu uns gebracht. Der H. Mönch ist ein sehr großer Bewunderer von Ew. Magnif. und verlangt die Ehre Ihrer Korrespondenz von Herzen. Nur ist er etwas eigensinnig und fast allzu *serius*, jedoch ein feiner, gelehrter Mann und ein gewaltiger Antipietist. *Horrenda nobis retulit de consiliis et actis pietisticis*. Der Mann ist noch vom sel. H. Oberhofprediger Carpzwow eingeführt und daher sehr kordat und gut. Wenn es not ist, können Ew. Magnif. sich ihm kühnlich vertrauen. *Videtur enim mihi apud principem magna gratia et auctoritate valere*. Der H. Brehme, *quod sub rosa refero*, ist willens, in etlichen Wochen wieder hier zu sein und *in doctorem* zu promovieren *sumptibus sui principis, qui et ipse interesse solemnibus decrevit*. Bei dem vielen Verdruß, so mir bisher hier und da zugestoßen, ist dieses kein geringer Trost für mich, daß ich sehe und merke, daß die übrigen sächsischen Höfe fast alle eine gute Neigung zu Wittenberg gewinnen. Ihre Durchlaucht von Gotha bezeugen dero Gnade bei aller Gelegenheit. Binnen kurzem dürfte sich der H. Hofprediger Huhn oder auch wohl gar der H. Oberhofprediger Ludwig hier einfinden. Ihre Durchlaucht von Eisenach haben mir ein so gnädiges Kompliment machen lassen, daß ich's kaum glauben können. Und neulich empfahl mir in einem sehr

grundfalsch, daß ich gegen H. Buddeus selbst oder gegen jemand anders, wer es auch sei, eine solche Erklärung getan, wodurch jener von aller Heterodoxie wäre losgesprochen worden. Doch so viel habe ich gegen H. Buddeus selbst gesagt, daß, was ich gegen ihn geschrieben, noch alles in *terminis admonitoriis* bestehe und von mir keine *condemnatoria* gegen ihn gebraucht worden, wie ich ihm auch alle Bitterkeit gegen mich als ein Christ vergebe und ihn soviel möglich der Kirche und beseren Sache zu gewinnen gesucht.“

obligaten Briefe der H. Obermarschall zu Weimar einen Studiosum. Alles dieses deute dahin, daß diesen die Augen wegen des Pietismus aufgegangen sein und sie gewahr werden, daß die wittenbergischen Ketzermacher so böse Leute nicht sind, als sie ausgeschrien werden. *Sit nomen domini benedictum!* Was das Friedensgeschäft betrifft, räsonieren Ew. Magnif. sehr wohl, *cauto opus esse*. Mir ist's verdächtig, daß in so vielen Jahren kein Pietist an *conditiones* oder *tractatum de pace* denken wollen, ohne nachdem sich der fatale Quäkergeist zu Halle eingefunden und die Kommission zu Jena vorgegangen. Insonderheit haben wir uns mit Buddeus in acht zu nehmen. Denn der steckt itzo in der Klemme¹²⁾ und soll retraktieren. Diesem sucht er *per oblatas conditiones pacis* zu entgehen. *Hoc certissime verum est*. Ich weiß, was von Gotha und Eisenach mir vertraut worden ist. Indessen tun Ew. Magnif. wohl, daß Sie nicht alle Hoffnung zum Vergleich fahren lassen. Was mich betrifft, will herzlich gern alles, was möglich ist, beitragen. Doch müssen wir behutsam gehen. Vor das übersandte Projekt bin sehr verbunden. Will es *toti collegio* vorlegen. *Oculi plus vident quam oculus*. Wenn es weiter kommen sollte, müssen wir wohl auch den Altdorfern und Rostockern Nachricht geben. Was H. D. Budde von Lange in Halle vorgibt, *noli credere*. Wäre er nach Dresden gekommen, möchte er vielleicht sich hier und da insinuieren und Ew. Magnif. anzuschwärzen gesucht haben. Ich weiß, wie er's mit mir bei der *dame d'honneur* von Brandenstein bei Ihrer Majestät, der Königin, Hofe gemacht und mich da angetastet hat. *Joachimus ille* hat allen Kredit auf Lebenszeit bei mir verloren, und will ich Ew. Magnif. vor diesem Manne treulich gewarnt haben. Seine eigenen Kollegen müssen gestehen, daß nicht viel Gutes an ihm sei. Wie gefällt aber Ew. Magnif. der Inspirierten Schrift wider Lange mit dem Titel ‚Gründlicher Beweis, daß Joa. Langes Schrift von den Inspirierten höchst gefährlich und parteiisch sei‘. Item ‚Zeugnis der Inspirierten gegen Lange‘. Ei, ei, wie werden da die Herren Hallischen graviert und ihre bösen Prinzipien und *consilia* verraten! Was ich sonst nur gemutmaßet, das finde ich da als gewisse Wahrheit zugestanden. Doch es muß in dem pietistischen Babel so gehen, daß ihr Reich mit sich selbst uneins werde.“

Jedes Wort in diesem Schreiben will Löscher den Weg verleiden, der ihm nach des Buddeus Erklärung gangbar erschienen war. Auch in seinem nächsten Briefe zielt Wernsdorf darauf ab:

12) Ähnlich unter dem 26. August 1715: „Buddeus ist ein schlimmer Saul, der wirklich durch dergleichen Finten nur sucht, dem angesonnenen öffentlichen Widerruf zu entgehen. Ihre Hochfürstl. Durchlaucht zu Gotha haben mir mehrmals versichern lassen, wenn die übrigen Höfe alle miteinander Buddeum absolvierten, wollten sie ihn doch nicht eher für orthodox erklären, bis er sich öffentlich gereinigt hätte. Der eisenachsche Hof wird schwer büßen, anders gestimmt zu haben, und hoffe ich nicht, daß Buddeus mit seinen Praktiken fortkommen soll.“

„Draußen in Weimar hat man ausgesprengt, als wären Ew. Magnif. zu Jena bei Buddeo vorgesprochen und suchten einen Vergleich zu stiften. Wo wir uns nicht in acht nehmen, sollten wirklich *dissidentes* vorgeben, wir hätten ihnen Frieden angeboten. Daher wird's nötig sein, daß wir sie wohl fassen und nur darauf bestehen, sie sollen ihre offensbaren Irrtümer und Neuerungen aufgeben und sich aus freien Stücken hier und da eines Besseren erklären. Das würde den Weg zur Vereinigung zu allererst bahnen. Was mit dem Hofprediger zu Forst passiert¹³⁾, werden Ew. Magnif. vielleicht schon Nachricht haben. Diesen ärgerlichen Mann hat Buddeus dahin empfohlen, also muß er die Schwärmerei von ihm eingesogen haben. An solchen unleugbaren Exempeln bekenne ich, daß ich mich sehr stoße und was Gutes von Buddei Lehre und Schülern nicht erwarte. Könnte auch wohl nicht schaden, wenn ihm dergleichen Exempel vorgehalten, und was für Leute aus seiner Zucht und Schule erwachsen, gezeigt würde. Dieses ist gewiß, daß manche Jenaer schlimmer sind als fast die Hallischen.“

Daß man in Dresden im folgenden Jahre daran denken konnte, Buddeus nach Leipzig zu berufen¹⁴⁾, war Wernsdorf ein großer Schmerz:

„Ich sehe es als eine *partem iudiciorum divinatorum* an, so über unser Land und insonderheit die Stadt Leipzig kommen. Gestern geriet ich über seine Dissertation *de errore Stoicorum*, wo er S. 152 klar setzt: *Paradoxa sc. Franckii ad exercendum ingenium et vitam moresque hominum emendandos esse aptissima*. Was für Greuel und Schwärmereien stecken darin! Der Mann hat gegen den Enthusiasmus und Pietismus nicht einmal die Zunge gerührt oder eine Feder angesetzt. In Halle hat er die Spenserschen, in Jena die Museischen Prinzipien eingesogen. Mit Thomasius kolludiert er, hat auch die garstigen *observationes Hallenses* mit dirigiert. Von seinen eigenen Herren *Nutritores* ist er in den Verdacht der Heterodoxie gezogen, auch *ad publicam retractionem quarundam opinionum* bei der Kommission verurteilt worden. Ich weiß auch, daß Gotha und Eisenach nicht davon abstehe, noch ihn eher als orthodox anerkennen werden. Noch wollen wir einen solchen anbrüchigen und verdächtigen Mann in unser Land und an einen solchen Ort ziehen, wo vorhin schon *semina fanaticismi* im Übermaß anzutreffen sind! Was soll daraus werden? Der wenige Rest

13) Er hatte seine Herzogin mit der babylonischen Hure verglichen, weil sie an ihrem Geburtstage ihren Bedienten einen Tanz erlaubt hatte.

14) Wernsdorf unter dem 1. Mai 1716: „Buddeus mirabili artificio id agit, ut se aulae nostrae proceribus insinuet.“ Unter dem folgenden 26. Oktober: „Lipsiae in nudinis electorales ministri cum Saxo-Cizensibus de creando novo professore deliberarunt. Fuit, qui denuo Buddeum invitandum esse his maxime de causis urgeret, weil er sehr berühmt, kein solcher Zänker wäre, wie man itzo in Wittenberg das Unglück hätte, wobei es denn über mein Geschlecht wie allemal in der Messe ziemlich arg hergegangen ist. Sed alii acriter responderunt, et spero iam declinatas esse illas insidias. Haec sub rosa.“

von gutem Vernehmen *inter academias sorores* wird sich vollends verlieren. Gott stehe seiner Kirche bei!“

Höchst unwillig war er, als in derselben Zeit Cyprian ihm schrieb, es ginge die Rede, er und seine Fakultät hätten sich von des Buddeus Rechtgläubigkeit überzeugt¹⁵⁾, von gewisser Seite sei dieses auch dem Gothaer Herzoge vorgetragen worden. Am 2. August 1716 verwahrte er sich energisch dagegen:

„Es ist, aufs glimpflichste davon zu schreiben, eine pietistische Praktik, wenn man das grundfromme Herz Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht, Ihren und meinen gnädigsten Herzog, bereden will, als hätte ich und meine Kollegen *D. Buddeus* orthodox erklärt, wären auch mit ihm und seiner Lehre völlig zufrieden. *D. Buddeus* und sein ganzer Anhang werden weder Brief noch Schrift noch sonst etwas, auch nicht einmal eine mündliche Erklärung von mir oder meinen Kollegen vorbringen und anführen können, worinnen wir ihn von aller Heterodoxie freigesprochen und, ohne seine Erklärung zu erwarten, für einen in der Lehre reinen und richtigen Theologen anerkannt hätten.“

Die Berufung des Jenaer Professors auf einen Leipziger Lehrstuhl zerschlug sich¹⁶⁾, Gelegenheiten, den alten Zwist zu erneuern, vermied

15) Da dasselbe auch von Löscher behauptet wurde, beschwerte sich dieser bei dem Obermarschall in Weimar. Von dort Christ. Wilh. Löscher unter dem 24. Dezember 1715 an seinen Bruder: „Es hat *H. D. Buddeus* ein von dem *H. Bruder* empfangenes Schreiben an den *H. Obermarschall* allhie in Abschrift gesendet und weil darin enthalten, daß er von Gotha aus beschuldigt worden, sich gerühmt zu haben, daß der *H. Bruder* bei jüngster Zusammenkunft mit ihm einig worden und ihn durchaus unschuldig erkannt hätte, zugleich eine darauf abgefaßte Antwort kommuniziert des Inhalts, daß er an dieses Vorgeben nie gedacht, auch dergleichen Vereinigung nie offerieren könnte oder würde, indem sich der Verlauf vielmehr in allem so, wie der *H. Bruder* in seinem Schreiben erzählt und er z. T. wiederholt, verhielte, wobei er zugleich, um dieser Gothaischen Imputation desto geschwinder abzuhelfen, um ein Attestat gebeten, in was vor terminis er von dieser Entrevue gleich dazumal an den Obermarschall und Kirchenrat Klassen geschrieben hätte. Alles dieses hat mir der Obermarschall gezeigt und verlangt, dem *H. Bruder* zu versichern, daß *H. Buddeus* hierin ganz unschuldig.“

16) Neben *Buddeus* hatte man in Dresden auch den Frankfurter Senior *Pritius* für die Leipziger Professor ins Auge gefaßt, während Löscher sie gern seinem Freunde *Scharff* in Schweidnitz zugewandt hätte. Da dieser ihm dafür am 9. Dez. 1716 dankt, beurteilt er *Pritius* wesentlich ungünstiger als *Buddeus*: „Doleo *Pritium* hominem ante hos annos, cum studiorum gratia Lipsiae aliquod tempus commorarer, mihi probe cognitum occupasse locum, cui maiori cum iuventutis fructu et coetus purioris bono fortassis *dn. Buddeus* profici potuisset. Recordor illius temporis, quo *b. Carpzovium* miris blandimentis demulcere et quasi adorare videbatur *Pritius*, qui tamen eum spernere solebat. Hem, quantum iam mutatus ab illo! Inconstantis animi homo est et astutum vapido gestat sub pectore vulpem, quae *b. Mayerum* etiam circumvenit. In *Buddeo* erecti animi vis et candor quidem mihi eminere videtur,

man im ganzen, neuen Streitigkeiten wich man aus, vielleicht hat auch Buddeus, um Gotha und Eisenach zu beruhigen, von der Forderung eines Widerrufs abzubringen, eine zufriedenstellende Erklärung abgegeben. Das Verhältnis Wittenbergs zu Jena und besonders Wernsdorfs zu Buddeus gestaltete sich in den nächsten Jahren friedlich. Am 9. Januar 1724 schreibt er Löscher auch streng sachlich:

„Zu Teschen ist große Unruhe zwischen den Predigern entstanden, wovon der beigelegte Brief des Herrn von Liebe umständlichen Bericht gibt. H. Buddeus hat *pro pietistis* respondiert und *in effectu* das ganze hannoversche Edikt darin refutiert und nicht gemeint, daß es würde gedruckt werden. Da es aber nunmehr geschehen, ist ihm leid, *ne aula offendatur Hannoverana*, und läßt die Exemplare aufkaufen¹⁷⁾. Doch habe noch eines, so anliegend sende, erhalten, woraus man wohl sehen kann, was H. Buddeus vom Pietismus glaube.“

Hohe Erregung aber durchzittert seinen Brief vom folgenden 31. August:

„Herr von Liebe hat uns einige Akten übersandt und dabei ein Informat begehret. Nun waren in den Akten greuliche Exzesse und gefährliche Meinungen enthalten, haben daher respondiert, wie wir gefragt worden und absolviert, wie gewünscht gewesen. Die drei Prediger in Teschen kenne z. T. von Person, sind Buben, und weiß, *quo sint animo*. Der eine, Sassadius, lief von uns weg nach Halle, da hat er alle üblen Dinge angenommen. Da haben wir die Sachen nicht können anders ansehen, als wie wir sie gefunden und es vor Pietisterei z. T. ausgegeben. Die Gegenseite ist nach Jena gelaufen und hat Buddei Brief und Responsum sich ausgebeten, worin er *pietismum pro fabula* erklärt. Dem hat einer in Niedersachsen mein verdeutschtes Programm entgegengesetzt und die Teschner Pietisten genannt, worüber sie draußen sehr ins Gedränge geraten mögen, weil *pietismus edicto caesareo*

etsi vagam et variis hypothesibus subnixam, uno verbo dicam, aulicam, theologiam etiam deamare solet.“

17) Hiergegen Buddeus unter dem 26. April 1726: „Nachdem ich vernommen, daß einige vorgeben wollen, als wenn die von mir verfertigte und unter meinem Namen herausgekommene *epistola de nonnullis ad quorundum ecclesiae evangelicae in Silesia ministrorum innocentiam vindicandam* von mir selbst wäre supprimiert worden, als habe hiermit bezeugen wollen, daß sowenig ich Ursach dazu gehabt, sowenig mir solches in den Sinn gekommen. Nicht weniger hat mich auch sehr befremdet, daß, wie man mir berichtet, einige vorzugeben sich nicht entblödet, als wenn das responsum, so in der Sache, die eben diese Prediger betrifft, *nomine facultatis nostrae* verfertigt, ich weiß nicht auf was vor Art, ohne Vorbewußt meiner Herren Kollegen, des nunmehr sel. H. D. Förtsch und H. D. Danz, wäre expraktiziert worden. Daß solches eine offenbare und unverantwortliche Unwahrheit sei, kann ich stündlich, ja augenblicklich mit des sel. H. D. Förtsch und des H. D. Danz eigener Hand, damit sie ihren *consensum plenissimum* bezeugt haben, verifizieren.“

verboten ist. Und da haben wir nun eine große Sünde getan, daß wir *eosdem pietistas nominando eos in suspicionem adduximus*. Schreien nunmehr, sie würden darüber die ganze Kirche verlieren. Allein das wäre eine feine Manier, den Pietismus einzuschränken. Denn in ganz Schlesien könnten die Hallischen sich einnisten und unsere Lehre fälschen, hernach dürften wir sie nicht einmal vor Pietisten halten oder erklären, damit nicht etwa Papisten daher Anstoß nehmen, ihnen ein *negotium* zu machen. Das Responsum hat H. D. Jahn gemacht und ist vom ganzen Kollegio approbiert, auch schon im vorigen Jahre abgegangen.“

Woher diese fast leidenschaftliche Erregung Wernsdorfs. Buddeus, dann auch die Teschener Pietisten hatten sich an das Ministerium in Dresden und besonders an den Präsidenten des Oberkonsistoriums von Leipzig, dann auch an den eben angezogenen neuen Oberhofprediger Marperger gewandt¹⁸⁾, diesen freundlich für sich eingenommen, auch schon zu Schritten wider die theologische Fakultät in Wittenberg veranlaßt. Ein junger Magister Ram, der eine Dissertation wider Buddeus geschrieben, war gemäßregelt¹⁹⁾, ein Verbot des Elenchus in Aussicht gestellt worden²⁰⁾. Wernsdorf fühlte, daß eine neue Zeit anbrach,

18) Löscher unter dem 1. Sept. 1724: „D. Buddeus variis artibus aulam nostram captat, ut libertas elenchi Wittenbergensibus capiatur. Utinam compesci posset!“ Reinhard, den 20. Dez. 1724 an Cyprian: „Vitenbergenses Buddeus iterum iterumque Dresdae accusavit et nuper demum M. Ramum ita Marpergero detulit, ut iste beneficium coram expetens iniquissime scripti sui causa sit exceptus et tantum non omni spe officii impetrandi in Saxonia exclusus.“ Damals aus Wittenberg auch Jahn: „Mich hat betrübt, daß der gute H. M. Ram wegen der wider Buddei objectiones edierten Apologie von dem H. Oberhofprediger so übel angeschlossen worden und nicht nur des königlichen Stipendii, sondern sogar aller Beförderung verlustig erklärt worden. Man siehet auch hieraus, quod veritas, etiamsi lenissime defensa, odium pariat.“

19) Wernsdorf unter dem 25. Juni 1724: „Heute vor acht Tagen ist ordinis nostri Vorstellung wegen des Elenchi hineingegangen. Wir haben sehr glimpflich und untertänig, aber auch zugleich nachdenklich geschrieben. Gebe Gott, daß sie mehreren Ingreß finde als die vorige! Sonst müssen wir nochmalige Remonstration tun, und da werden wir *ad specialia contra Buddeum* gehen. H. M. Ramum soll academia dahin verweisen, daß er *sub poena omnis beneficii amittendi* voritzo, und bis er zu mehrerer und gründlicherer Erkenntnis in der Theologie komme, wider alte berühmte Theologen zu schreiben, wie er neulich gegen Buddeus getan, sich nicht weiter unterstehe.“

20) Unter dem 1. Okt. 1724 Wernsdorf an Cyprian: „Irritatus programme quodam meo, quo annis abhinc duodecim pietismum non esse fabulam multis rationibus demonstravi quodque quis germanice versus adiectis etiam notis denuo imprimi curavit necnon opusculis quibusdam, quae theologiae etiam hominis irrogeniti, dum e verbo dei petita sit, veram esse ostenderam, querellas de me collegisque tanquam turbulentis quibusdam et quiescere nesciis ad ministerium status et praesidentem Leipziger detulerat iisque mandatam quoddam regium incele-

sein Stern niederging, der des Buddeus heller denn je strahle. Daher seine Erbitterung gegen ihn, der er auch im nächsten Schreiben unter dem 18. September Ausdruck gab:

„Das Buddeische Responsum ist recht giftig und hochmütig eingerichtet. Der Mann verrät sich je länger je mehr, daß er ein vollständiger Partisan der Hallischen ist und, so zu reden, die pietistischen Truppen nunmehr wie ein Chef kommandieren will. Jedenfalls hat er mit den Hallischen eine Offensiv- und Defensivallianz geschlossen, womit er ihnen einen desto größeren Dienst tun kann, weil die Halenses nun still sitzen, Buddeus aber agieren lassen dürfen, der dann soviel mehr mit seinen Sachen reussieren kann, weil er 1. vorsichtiger als der Barbarifex zu Halle, 2. weil er auf einer sächsischen Universität sitzt, die es bisher noch nicht hat wollen an sich kommen lassen, *quod faveat pietismo*. Soll uns nun dieser nicht zu Kopfe wachsen, so müssen wir vor allen Dingen suchen, Buddeum *in ordinem* zu bringen. Daher sähe gern, wenn ihm fortan ein Mann an die Seite zu Jena gesetzt werde, der fähig wäre, die Stange zu bieten. Von Eisenach wird mir geschrieben, *Isenacenses et Vinarienses propendere in Weissenbornium*. Das ist zwar ein guter Mann, aber zu gelinde und furchtsam ²¹⁾.

mentius conceptum extorserat. Quid tibi de Buddeo videtur? Annon nunc ordines pietistarum ducit? Certe nihil non pro Halensibus scribit, marchinatur et facit, ut eos quidem nemini non ὀρθοδοξατόρους esse persuadeat. Eisdem cum iis amicos et adversarios habet, quod vel ex certamine cum Wolffio patet, cui sese profecto in solorum Halensium gratiam immiscuit, tanto quidem a Wittenbergensibus alienior, quanto est in Halenses propensior. Indignum profecto et audax facinus est, quod ausus est meum et collegarum nomina deferre in aulam nostram eosque in nos stimulare, quorum voluntates et studia nobis potius hoc tempore conciliare debebat.“

21) Wernsdorf hat hier Weißenborn richtig charakterisiert. Als dieser Jena, den 15. Juli 1729 Cyprian eine Disputation übersendet bemerkt er: „Wider die Pietisten habe ich mich aufrichtig herausgelassen und keinen Heuchler abgegeben, obgleich den hier widerlegten Lange nicht benennet noch auch derer andere, welchen widersprochen, aus Fürsichtigkeit namentlich erwähnt habe. In Eisenach sind beide Theologen H. Oberhofprediger Mönch und H. Generalsuperintendent Nicander auf meiner Seite, aber Buddeus hält Gaertnerum, der fast alles vermag, dermaßen gefangen, daß er sich für einen Pietistenpatron aufführt, ob ich gleich diesem Minister schriftliche Vorstellung getan und ihm das Gewissen gerührt. Gott sei es geklagt! Ach, wie viele Tränen werden mir dabei ausgepreßt! Ach, wie schwer ist mir das Herz, daß unsere Kirche den teuren Wernsdorf verloren!“ In einem Schreiben vom 5. April 1751 wünscht er zum Nachfolger des Buddeus „einen Primarius aus der Ferne, der den Ruhm der Orthodoxie und einen heiligen Eifer wider das fanatische und pietistische Unwesen hätte. Hier in Jena und in Eisenach wird mir wider die Unternehmung der Frömmlinge nicht zulänglich beigestanden.“

Buddeus werde auch suchen, hernach *generum suum* Walch zum Extraordinario zu machen, und da wirds einerlei sein. Wenn man doch zu Weimar könnte die Sache *pro Carpzovio Lipsiensi* oder *Verpoortenio vel Wolfio Hamburgensi* inkamminieren. Zu Eisenach und Gotha will ich's auch suchen zu inkamminieren.“

Es war ihm eine Freude, daß nun Edzardi, dem er immer gern eine Professur in Wittenberg zugewandt hätte, seinen Gegner tüchtig kämmt. „Buddeo ist von H. Prof. Edzardi gar recht geschehen und wäre gut, wenn er noch darüber niedergeschlagen (?) worden wäre. Dieser falsche Bruder hat uns bisher fast mehr Verdruß und Schaden getan als die Hallischen selbst, die sich mit Fleiß des Schreibens bisher enthalten und hinter diesen Buddeus gesteckt haben, damit er in *academia Saxonica Wittenbergensibus* desto kräftiger widerstehen könnte.“ Der falsche Bruder! Diese Worte können als das abschließende Urteil Wernsdorfs über seinen Jenaer Gegner gelten, sie geben auch wohl die schließliche Ansicht Cyprians wieder. Als Buddeus im November 1729 fünf Monate nach Wernsdorf seine Augen schloß, stand er ihm ablehnender denn je gegenüber. Die Vermittlungsaktion²²⁾, die er sich 1726 von Buddeus hatte gefallen lassen, um mit den Hallischen in besseres Einvernehmen zu kommen, war gescheitert, war von ihm auch nur mit halbem Herzen gutgeheißen, ließ ihn später sogar nur mit Groll an den Vermittler denken. Man gab ihm sogar schuld, durch Aufregung, die er ihm gebracht, des Buddeus jähen Tod verschuldet zu haben. Bei seinen Freunden ließ er eine Richtigstellung umlaufen. Aus Leipzig schrieb ihm darauf Joh. Gottfr. Carpzov zurück: „Die Benachrichtigung von D. Buddei tölichem Hintritt werde zur Steuer der Wahrheit behörigen Orts mit ziemender Cirkumspektion zu gebrauchen wissen.

22) Reinhardt unter dem 21. Aug. 1726 an Cyprian: „Quod de Buddeo speras, vereor, ne plane in cassum sit. Suspicio enim ipsius ad Silesios epistolam omnium maxime in illo scripto vapulasse. Nescio etiam, an ex mente tua cum Franckio Hallensi egerit, qui consilium intra Halam et Vitebergam aut Jenam concordiae tecum restaurandae causa convocaturus fertur, de quo Jochium cum asseclis plane exultare Vitebergae fertur.“ Buddeus unter dem 19. Aug. an Cyprian: „Hallenses rem sincere agere, serioque concordiam ac pacem cupere certo tibi affirmare possum. Acepi iterum literas a Franckio, quae omne mihi dubium eximunt et in quibus inter alia suo et collegarum suorum nomine profitetur, si modo pax obtineri queat, se nudum in scirpo quaerere nolle.“ Volland un'er dem 9. Aug. schließlich: „H. D. Joch erzählte, es habe ihm H. Francke geschrieben, daß D. Buddeus jetzo bei ihm außerhalb Halle an einem Orte, wo er den Sauerbrunnen trinke, sei, um zu beraten, ob Buddeus die ihm angetragene Profession in Helmstedt annehmen soll, ferner Mittel und Wege zu finden, wie die Vereinigung zwischen den Hallensern und Cyprian getroffen werden möge, als wozu sich Cyprian erboten, dabei aber gesagt haben soll, mit Francke wolle er bald eins werden, aber vor D. Joch und Lange fürchte er sich.“

Es ist mit diesem unverhofften Todesfall sonder Zweifel dem redlichen H. D. Weißenborn Luft gemacht und manche Drangsal verhindert worden, die der Verstorbene ihm zubereitet gehabt. Man hat sich hier mit Abschriften von *litteris amoebaeis* zwischen diesen beiden Theologen getragen, in welchen der Verstorbene seine Rachgierigkeit nicht undeutlich an den Tag gelegt, wo sie anders mit den Originalen übereintreffen. Gott gebe, daß das werte Jena nun wieder beruhigt werde!“

Abgeschlossen am 15. Oktober 1934.